

9. Die Grafen zu Holstein und Schaumburg bis zur Landesteilung.

Adolf I. (1110—1130) lebte als Graf zu Holstein-Stormarn in Frieden mit den umwohnenden slavischen Völkern (Wenden, Obotriten u. a.), die noch dem Heidentum anhängen. Nur mit größter Vorsicht mischte er sich in ihre Streitigkeiten. Unter seinem wie auch seines Nachfolgers Schutze breitete der aus Hameln gebürtige Bischof Vicelin das Christentum unter den Obotriten (Mecklenburg) aus. Nach einer alten Inschrift im früheren Dome zu Hamburg*) hat Adolf I. diese von den Wenden zerstörte Kirche wieder erbaut und die Stadt selbst, die er durch mehrere Anlagen schützte, bedeutend erweitert; darum wird er auch „Hamburgs zweiter Gründer (der erste war Karl d. Gr.) und getreuester Wohltäter“ genannt. Er hatte zwei Söhne, Hartung und Adolf; ersterer fiel als Kampfgenosse Kaiser Lothars (S. 208) auf einem Kriegszuge gegen die Böhmen (1126), so daß letzterer als Adolf II. zur Regierung kam.

Adolf II. (1130—1164) war anfänglich für den geistlichen Stand bestimmt gewesen und hatte sich deshalb in Paris den Wissenschaften gewidmet. Von dort kehrte er nun zurück und begab sich in das ererbte Land an der Nord- und Ostsee, um dieses Gebiet gegen das kriegerische Nachbarvolk zu schützen. Neben bedeutenden

*) Die von Lambertius zuerst erwähnte Hamburger Dominschrift soll als Jahr der Belehnung Adolfs I. mit Holstein und Stormarn die Zahl 1106 enthalten haben. Diese Jahresangabe findet sich auch in dem geschichtlichen Vorworte zum hamburgischen Stadtrecht von 1497. Die Belehnung kann aber erst nach dem Tode des Grafen Gottfried erfolgt sein († 2. Nov. 1110), also Ende 1110 oder gar erst 1111. Prof. Dr. Rohlf in Hamburg meint, es hätte vielleicht statt X ein V gelesen. Der im Jahre 811 von Karl d. Gr. errichtete Dom wurde wiederholt zerstört. Adolf I. baute ihn wieder auf. Die Inschrift wird bei dem Neubau des letzten Domes, der 1248 bis 1329 errichtet und 1806 abgebrochen wurde, verloren gegangen sein.